

STUDIERENDEN-ENDBERICHT SS 2011

Gastuniversität: Pontificia Universidad Católica del Perú

Aufenthaltsdauer: von 9.3.2011 bis 9.7.2011

Studentin studiert Sozialwirtschaft

1. Stadt, Land und Leute

Perú ist das zweitgrößte Land Südamerikas und ist eines der Ländern mit der größten Biodiversität. Man unterscheidet zwischen Costa, Sierra und Selva, wobei der Selva den Großteil der Fläche Perus einnimmt. Perú zeichnet sich nicht nur durch die wunderschönen Andenlandschaften aus mitsamt Machu Picchu und Lago Titicaca, sondern hat schöne Strände im Norden, Wüstenstreifen entlang der Küste und den Amazonas im Norden Perus zu bieten. Gleichzeitig ist Perú eines der ärmsten Länder Südamerikas. Rund 50-60% der Bevölkerung lebt an oder unter der Armutsgrenze, vorwiegend betroffen sind Indígenas und Andinos. Die Kluft zwischen Arm und Reich ist vor allem in den größeren Städten Perus besonders krass. Während in Lima die Reichen in den schönen und gepflegten Vierteln San Isidro, Miraflores oder Barranco wohnen, leben die Armen am Rande der Stadt in den neuen Vierteln, die vor allem durch illegale Besiedlung entstanden sind.

Lima, die Hauptstadt Perus mit rund 10 Millionen Einwohnern ist nicht nur riesengroß, sondern vor allem laut und chaotisch. Als Tourist/in wird man wohl kaum gefallen an der Stadt finden, aber wenn man sich einmal eingelebt hat, lassen sich die Vorzüge Limas erkennen. Das Beste an Lima ist das kulturelle Angebot, dass es immer heißes Wasser gibt, das Internet größtenteils hervorragend funktioniert, bezogen auf Lebensmittel und Produkte man auf nichts verzichten muss (auch wenn man erstmals ein bisschen danach suchen muss), es eine Unzahl an vegetarischen Restaurants und Restaurants aus aller Welt gibt und natürlich das Nachtleben, das sich vorwiegend in Barranco und Miraflores abspielt. Der Nachteil ist natürlich die mangelnde Sicherheit, oder besser gesagt, dass man sich nicht immer unbeschwert in Lima bewegen kann.

Die Peruaner/innen sind irrsinnig nett und hilfsbereit. Vor allem wenn man Spanisch spricht, lässt es sich leicht Kontakte knüpfen. Von den Einladungen zum Mittagessen nach Hause, die man oftmals erhält, werden nur die wenigsten wirklich ernst genommen. Zu oft wird viel gesprochen und wenig eingehalten, aber im Grunde meinen sie es nur nett und oftmals fehlen einfach die Ressourcen um die ausgesprochenen Einladungen auch zu realisieren. Grundsätzlich werden

Zuverlässigkeit und auch Pünktlichkeit nicht allzu oft eingehalten, das machen die Peruaner/innen aber dafür mit ihrer Herzlichkeit und Offenheit wieder wett.

2. Soziale Integration

Wie bereits erwähnt ist es ziemlich einfach Kontakte mit Peruaner/innen zu knüpfen, falls man Spanisch spricht, aber vor allem wenn man ein Jahr in Lima bleibt. Falls man nur ein Semester bleibt, dann muss man sich natürlich mehr ins Zeug legen um wirkliche Freundschaften zu knüpfen, da die Zeit dafür einfach knapp ist. Von der PUCP werden Compañeros/as PUC zur Verfügung gestellt und wenn man Glück hat mit seinem/r compañero/a, dann kann man gleich auf diesem Wege erste Freundschaften knüpfen.

3. Unterkunft

Während meines Auslandsaufenthaltes habe ich im Casa Marfil, Parque Ayacucho 126, Pueblo Libre (www.casamarfil.com) gewohnt. Mir persönlich hat das Haus aus verschiedenen Gründen sehr gut gefallen und im Vergleich zu anderen Austauschstudis, glaube ich, eine gute Wahl getroffen zu haben. Auf den ersten Blick hat mich natürlich das Optische überzeugt. Das Haus ist sehr künstlerisch und gemütlich gestaltet und es ist immer sauber (falls die eigentliche Besitzerin Cosy zu Hause ist). Cosy gemeinsam mit Señora Marlene, die Reinigungsdame, halten das Haus immer in sehr guten Zustand. Das Haus befindet sich in Pueblo Libre, einen der ältesten distritos in Lima, an Av. Bolívar, nur etwa 10 Minuten von der PUCP entfernt. Der Großteil der Intercambios wohnen hingegen in Miraflores oder Barranco, etwa 30 Minuten bis 1 Stunde entfernt (hängt vom Verkehr ab), weil sie auf einen gewissen Lebensstandard nicht verzichten wollen. Ich persönlich habe mich sehr wohl gefühlt in Pueblo Libre, da es ruhiger und alles andere als touristisch ist. Obwohl Pueblo Libre nicht mit Discos aufwarten kann, gibt es einige nette Bars und zwei interessante Museen. Es gibt auch die Möglichkeit bei Familien zu wohnen. Die PUCP stellt auch eine Liste mit Unterkünften zu Verfügung.

4. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Momentan stellt der peruanische Staat keine Student/innenvisa aus, daher bleibt einem keine andere Wahl als mit einem Tourist/innervisum einzureisen. Eigentlich ist das auch der unkomplizierteste Weg. Maximal werden einem 180 Tage ausgestellt und meistens wird man bei der Einreise danach gefragt, wie lange man im Land bleibt. Ich habe am Flughafen einfach meine Studienbestätigung der PUCP hergezeigt und 180 Tage bekommen, andere Studis haben hingegen nur 30 Tage bekommen.

Bezüglich der Versicherungen gibt es ein immenses Angebot abhängig davon, welche Leistungen man gerne inkludiert hätte. Ich habe eine deutsche Versicherung genommen, Care College von der Care Concept AG. Wenn man genau 6 Monate bleibt, dann ist die Zusatzversicherung über Visa- oder Mastercard der günstigste und beste Weg sich versichern zu lassen.

5. Beschreibung der Gastuniversität

Die PUC oder einfach Cato genannt, ist eine wunderbare Universität. Der Campus ist unheimlich grün und total schön, am ganzen Campus laufen Rehe umher und ab und zu bekommt man ein Eichhörnchen zu sehen, welches auch das Maskottchen der Católica ist. Generell ist die Uni sehr modern und jeder Raum ist mit Ventilatoren, Computer und Beamer ausgestattet. Interneträume sind jederzeit frei verfügbar und es gibt 4 Mensen am Campus und immer mindestens ein vegetarisches Menü in der Cafeteria Central.

Das Team des Auslandsbüros der PUC ist sehr engagiert und hilfsbereit, außerdem antworten es rasch auf E-Mails. Man merkt, dass die Católica Erfahrung mit Austauschstudis hat. Im SS11 haben über 250 Austauschstudis an der Católica studiert, der Großteil aus den USA und aus Europa. Die Einführungswoche ist sehr gut organisiert und das Auslandsbüro arbeitet sehr professionell. Das einzige auf das wir über drei Monate warten mussten, war der peruanische Student/innenausweis, der allerdings von staatlichen Behörden ausgestellt wird.

Generell hat mich die Universität sehr überrascht. Das Niveau ist ausgezeichnet, das Kursangebot sehr interessant und die Professor/innen sind besonders engagiert. Man merkt natürlich, dass die Uni eine Privatuniversität ist.

6. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Im Grunde sind die Anmelde- und Einschreibformalitäten nicht besonders aufwändig und das Auslandsbüro der JKU unterstützt einen jederzeit. Durch die gute Aufbereitung der notwendigen Daten auf der Website der JKU, wird einem das Erledigen der Formalitäten sehr erleichtert. Am ärgerlichsten empfand ich persönlich die Suche nach einer preiswerten Versicherung, der Rest ist ziemlich einfach und rasch erledigt.

7. Studienjahreinteilung

Das Studienjahr ist wie in Österreich in zwei Semester aufgeteilt. Während des Semesters gibt es zwei Prüfungswochen. Großteils hat man also zwei Klausuren pro

Semester. Da Peru auf der Südhalbkugel liegt, sind die Winterferien im Juli und die Sommerferien von Dezember bis März. Osterferien gibt es leider keine so wie in Österreich und so zahlreiche Feiertage wie in Österreich gibt es auch nicht.

8. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Die Einführungsveranstaltungen finden eine Woche vor offiziellen Kursbeginn statt. Man wird vom Auslandsbüro der Cato auch rechtzeitig informiert, wann und wo sie stattfinden. Hier trifft man auf alle Austauschstudis und auch seine/n compañero/a PUC, falls man im Vorhinein bekannt gegeben hat, dass man sich Unterstützung wünscht. Es gibt eine Charla de Seguridad, es werden Fotos geschossen für den PUC-internen Student/innenausweis und man bekommt ein kleines Willkommensgeschenk.

9. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Das Kursangebot ist enorm und man kann sich auf der Homepage der Católica über alle Kurse informieren. Da nicht jedes Semester alle Kurse angeboten werden, muss man auf der Internetseite der PUC nachsehen, welche Kurse im Semester gehalten werden (www.pucp.edu.pe > „estudiantes“ > „busqueda de horarios“ a la derecha). In jedem Kurs gab es zusätzlich Literatur, wobei manche Professor/innen mehr oder weniger verlangen. Die Ciencias Sociales ist im Allgemeinen dafür bekannt, dass sehr viel gelesen werden muss während des Semesters.

Procesos Sociales y Políticos en América Latina (Luis Popa, 3 créditos)

Der Kurs wird von dem Kubaner Luis Popa gehalten, was am Anfang die Verständnisprobleme aufgrund des kubanischen Akzents möglicherweise erhöht. Im Großen und Ganzen geht es, wie der Name schon sagt, um soziale und politische Prozesse in Lateinamerika. Dabei werden nicht nur aktuelle Strömungen wie der Chavismus beispielsweise erklärt, sondern auch historische. Mir persönlich hat der Kurs sehr gut gefallen, nicht zuletzt aufgrund des Professores.

2 Klausuren, 6 Literaturkontrollen

Diseño y Evaluación de Proyectos de Desarrollo (Carlos Arambúru, 2 créditos)

Aramburu spricht irrsinnig schnell, eigentlich viel zu schnell für einen Peruaner. Mit der Zeit gewöhnt man sich aber auch daran. Der Kurs handelt von

Entwicklungsprojekten, deren Design und Evaluierung. Es werden einem einfach umsetzbare, aber sinnvolle und nützliche Methoden beigebracht, mit denen man soziale Projekte besser planen und anschließend evaluieren kann.

1 Klausur, 1 Abschlussarbeit, 1 Exposition

Estado y Política en América Latina (Martin Tanaka, 4 créditos)

Tanaka ist ein angesehenes Politologe in Peru und er weiß irrsinnig viel über Südamerika. Dieser Kurs war der aufwendigste aller meiner Kurse, aber auch der interessanteste. Im Großen und Ganzen hat Tanaka in seinem Vortrag die Geschichte der südamerikanischen Länder umrissen und dabei einen guten Überblick über das politische System des jeweiligen Landes gegeben. Dabei war ihm die Literatur sehr wichtig. Wöchentlich bekamen wir Texte über Konzepte und deren Anwendung auf Lateinamerika zu lesen. Wir mussten uns auch ein Land aussuchen, welches wir während der Klausuren und der Abschlussarbeit behandeln wollten. Die Klausuren waren take-home-examen. Man hatte zwei Tage Zeit um zwei Fragen zu beantworten. Klingt einfach, war aber unglaublich schwer, da wir die gesamten Konzepte, die in der Prüfungsliteratur waren, auf unser Land „anwenden“ mussten.

2 Klausuren, 1 Abschlussarbeit, 1 Präsentation

Temas de Relaciones Internacionales 1 – Temas de Desarrollo Internacional (Gabriel Arrisueño, 3 créditos)

Der Kurs behandelt die Hauptthemen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit wie Aids, Informalität, Gesundheit usw. Wichtig war Arrisueño die Umsetzung der Elevator Speech im Zusammenhang mit Entwicklungsthemen.

4 Aufgaben, 1 Klausur, Partizipation

10. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Das Unisystem funktioniert ein bisschen anders als in Österreich. Generell ist es viel verschulter, die Klassen sind kleiner, es besteht 70% Anwesenheitspflicht und die Peruaner/innen können nur wenige Kurse auswählen. Das Verhältnis zu den Professor/innen ist weniger autoritär und in der Regel duzt man sich.

Ein crédito bedeutet eine Stunde Unterricht pro Woche. Es gibt Kurse mit unterschiedlich vielen créditos, so gibt es zB auch Kurse mit 8 créditos. Die créditos

sagen im Gegensatz zu den ECTS nichts über den Arbeitsaufwand aus, den man noch zusätzlich zu Hause hat. Grundsätzlich sind die Kurse viel aufwändiger als bei uns. In der Regel gibt es zwei Klausuren. Da ich alle meine Kurse an der ciencias sociales gemacht habe, weiß ich nicht viel über andere Fakultäten. An der CCSS ist es auf alle Fälle üblich, dass man jede Woche in jedem Kurs eine Menge Literatur zu lesen bekommt. Es hängt dann vom Kurs ab, ob die Literatur nur klausurrelevant ist, ob in der darauf folgenden Kurseinheit darüber diskutiert wird oder ob man sich schriftlich mit der gelesenen Literatur auseinandersetzen muss. Meistens muss man auch eine Arbeit oder zumindest Hausübungen schreiben, die oftmals auch präsentiert werden müssen. Da die Kurse meist sehr aufwändig sind, nehmen die Peruaner/innen selbst nur 5 bis 6 Kurse pro Semester.

11. Benotungssystem

In Peru gibt es ein Punktesystem von 0 bis 20, wobei 20 die höchste Punkteanzahl ist, die an der Católica leider aber nur ganz selten vergeben wird. Da sich die Note in der Regel aus verschiedenen Teilnoten zusammensetzt, hat man immer wieder die Möglichkeit seine Note zu verbessern.

12. Akademische Beratung/Betreuung

Wie bereits mehrmals erwähnt, sind die Professor/innen an der ciencias sociales sehr engagiert und hilfsbereit. In der Regel antworten die Professor/innen auch sehr rasch auf E-Mails. In jeder Klasse wird am Anfang des Semesters eine/n delegado/a gewählt, die man auch jederzeit um Hilfe bitten kann.

13. Resümee

Mir hat das Auslandssemester extrem gut gefallen. Trotz der anfänglichen Sprachbarriere kann ich, ohne zu übertreiben, behaupten noch nie so viel in einem Semester gelernt zu haben. Dadurch, dass all meine Kurse auf Spanisch unterrichtet wurden und wir jede Woche spanische Lektüre hatten, konnte ich meine Spanischkenntnisse in Schrift, Leseverständnis und beim Sprechen sehr verbessern.

Abgesehen vom Universitätsalltag konnte ich Kontakte und Freundschaften mit Menschen auf der ganzen Welt schließen und Einblicke in die peruanische Kultur kennenlernen. Die Menschen, die ich während meines Auslandsaufenthaltes kennen gelernt habe, sind natürlich der Grund, warum ich meinen Aufenthalt hier so genossen habe. Noch nie zuvor habe ich so viele unterschiedliche Nationalitäten kennengelernt und dabei selbst über Europa Neues gelernt. Neu war für mich auch in einer Großstadt zu leben. In Lima wohnen 10 Millionen Menschen. Die Stadt ist unvorstellbar groß, chaotisch, oft schmutzig, laut und die Kluft zwischen Arm und Reich ist jeden Tag spürbar - vor allem wenn man an der Católica studiert. Die

Católica ist eine Privatuniversität, wo aufgrund der sehr hohen Studiengebühren eben nur bemittelte Peruaner/innen studieren können. Das Thema Sicherheit war auch neu für mich, aber man lernt mit der Zeit, wie man sich in einer Stadt wie Lima bewegen kann. Bei allem, was man macht, ist cuidado (Vorsicht) geboten, ein Wort, das man hier ständig zuhören bekommt.

Für mich war die Reise nach Perú, ein Land, das doch so ganz anders ist als Österreich ein großes Abenteuer, bei dem ich so viel gesehen, gehört und gemacht habe, was mir bis dahin unbekannt war. Ich habe die Reise auch als Anlass gesehen, offener und unabhängiger zu werden, interkulturelle Kompetenzen zu erweitern und meine Persönlichkeit zu stärken. Das sind natürlich Dinge, die unbewusst geschehen und man erst mit der Zeit merkt, bzw. wahrscheinlich erst dann, wenn ich wieder zu Hause bin. Trotzdem verändert man sich in einem halben Jahr bei all diesen neuen Erlebnissen und das ist für mich ein wichtiger Aspekt, dass man nämlich nicht stehen bleibt, sondern sich bewegt. Ich schliesse mit dem Satz, den ich vor meiner Reise und auch jetzt während meines Aufenthaltes von allen Intercambios gehört habe: Für mich war das Auslandssemester die intensivste und reichste Zeit, die ich auf keinen Fall missen möchte in meinem Leben.

14. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

In Perú, so wie in anderen lateinamerikanischen Ländern, sollte man was Taxis betrifft, einige Regeln beachten. Erstens: kein wartendes Taxi nehmen, sondern eines, das vorbeifährt oder ein Taxi seguro anrufen. Zweitens: sich immer hinter den/die Taxifahrer/in setzen. Drittens: den Preis immer vorher aushandeln und vorher fragen, ob er/sie den Weg auch kennt. Viertens: nicht wundern, wenn der/die Taxler/in die Türen verschließt.

In Lima ist es auch immer wieder zu Zwischenfälle in Micros und Combis gekommen. Diebe haben oftmals Komplizen, die darauf achten, dass die anderen Insassen ruhig bleiben. Falls man einen Raub beobachtet, besser nichts sagen, auch wenn das für europäische Verhältnisse undenkbar und gar schlimm erscheint. Die Komplizen pflegen ein Rasiermesser dabeizuhaben.

Man hört tausend Geschichten in Lima und immer wenn man sich gerade super sicher fühlt, bekommt man wieder eine neue Geschichte aufgetischt. Dennoch muss ich sagen, dass mir bisher noch nichts passiert ist und ich mich sehr sicher gefühlt habe, dabei war ich aber auch nie leichtsinnig.

4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	€ 421,00
davon Unterbringung:	150 € pro Monat
davon Verpflegung:	200 € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	15 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	15 € pro Monat
davon erforderliche Auslandsranken- /Unfallversicherung:	41 € pro Monat
davon Sonstiges: _____	€ pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	€ 270,00
Visum:	€ 0,00
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	€ 1.100,00
Einschreibgebühr(en):	€ 16,50
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	€ 0,00
Orientierungsprogramm:	€ 0,00
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- _____	€
- _____	€
- _____	€
- _____	€

8. Studienjahreinteilung

Orientierung:	1 Woche vor offiziellen Studienbeginn
Vorbereitender Sprachkurs:	
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	14.03.11 – 09.03.2011
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	
Ferien:	

